Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 3 (1836)
Heft: 1

Artikel: Nadel Feuerwaffen von A. Mylius und A. Rotte
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91447

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mel sich vernehmen ließ und der Offizier entgegen ging, um die schlechte Nachricht zu bringen, so schlich sich der Maire bei Seite. „Will er uns nicht, so wollen wir ihn auch nicht“ schallte es lustig genug aus den Reihen und mit raschem und fermem Schritt eilte die Compagnie durch Sonceboz. Zwischen 6 und 7 Uhr langte sie wieder in Pery und Reuchenette an, da es eben dunkel wurde und fand dort willige Aufnahme.

Die Horizontal-Entfernung der Wege, welche die 1. C. Comp. heute, es war Sonntag den 13., gemacht hatte, beträgt 7½ Stunden (5½ Meile) man rechne nun den Monto, Eis, Schnee, Koth und Regen dazu und man wird sich's vielleicht denken können, wie Offiziere und Soldaten auf dem Heimmarsch zu einander sagen konnten: „Wenn man uns jetzt gleich so hurtig mitten auf dem Weg wieder heimschickt, so haben wir doch an Ernst und Spaß des heutigen Marsches und an dem Monto da ein Andenken unser Lebenlang.“ — Da doch nichts kriegerisches weiter vorkommen sollte, so hatte diese Comp. wirklich vielleicht eine Art Glück gehabt, sich eine solche Erinnerung an Strapatzen, die im Kleinen schon eine Vergleichung mit berühmten Alpenmärschen aushalten, mit nach Haus zu nehmen. Wer in dergleichen keine Satisfaktion findet, der sollte wo möglich nicht Soldat werden.

Montag den 14. März marschierte die Compagnie bei schönem Wetter und frischen Kräften um 7 Uhr von Pery ab; es blieb dieser Tag gut. Um 6 Uhr langte sie in Bern an. Das waren 9 Stunden, (fast 7 Meilen). Sie hatte, so viel mir bekannt, nicht einen Mann zurückgelassen; man hörte kaum einmal in langer Zeit einen Mann husten. Nach 1 Uhr war übrige Bataillon in der Hauptstadt eingetroffen.

Den Vorstellungen der Stabsoffiziere vom Bataillon beim Präsident des Regierungsrathes gelang es bald, daß am Dienstag Rasttag in Bern gemacht wurde. Fünf Tage lang war so das Bataillon ununterbrochen fortmarschiert. Am Mittwoch marschierte es, von allen Offizieren begleitet, nach Münsingen und dort war fröhlicher Abschied.

Ein Soldat des dritten war auf dem Marsch erkrankt und in Aarberg zurückgelassen worden. Die 1. C. C. nahm ihn auf ihrem Bagage-Wagen mit. Er starb nach 24 Stunden in Bern an einer Unterleibsentzündung. Ein Kolik-Anfall wurde durch einen ältern, eingeklemmten Bruch tödtlich. Es ist zu hoffen daß nicht ärztliche Vernachlässigung den Tod des Mannes verschuldet hat. Der größte Theil der in Bern anwesenden Offiziere des Bat. begleitete unaufgefordert die Leiche zum Grab.

*

Man hört von guter Hand folgende Anecdote aus der Zeit des letzten Aufenthalts der Berner Truppen im Jura erzählen.

Oefters kamen französische Militärs nach der Pruntruter Gegend über die Gränze herüber und wie sehr Franzosen und Berner fraternisirten, haben schon öffentliche Blätter angezeigt. Die Scharfschützen waren es besonders, welche gute Cameradschaft mit den Franzosen machten. Einmal mögen sie sich vielleicht etwas im großen Styl ihrer Schießkunst gegen die letztern gerühmt haben, so daß diese denn doch gerne eine Probe dieser Fertigkeit gesehen hätten. Die Scharfschützen besinnnen sich nicht lange; zwei laufen mit einer Police-Mütze hinaus auf 200 Schritte, halten sie mit den Fingern zwischen sich wie zwei Schildhalter, der dritte legt an, und schießt die Mütze durch gerade unter der Troddel.

Tolle — aber ächte Söhne Tells und seines Schusses.

Nadel-Feuerwaffen von A. Mylius und A. Rotte. Die Vorzüge dieser Nadel-Feuergewehre und Pistolen vor den bis jetzt bekannten Percussions- und anderen Gewehren bestehen darin:

1. Das Laden dieser Gewehre geschieht sehr schnell und ohne Ladstock durch die Mündung des Rohres, so daß man bequem in einer Minute 7 bis 8 Schüsse thun, und nach jedem Schusse laden kann. 2. Außer der Mündung des Rohres kommt durchaus weder Feuer noch Rauch beim Schießen zum Vorschein, so daß das Auge des Schützen nicht im geringsten belästigt wird. — 3. Der Rückstoß ist geringer und die Treibkraft stärker, als bei den bisherigen Gewehren und Pistolen. — 4. Ein unverhofftes Losgehen ist durch die Anwendung einer eigens hiezu angebrachten Sperre (Versicherung) gänzlich verhindert. — 5. Die Witterung, und selbst der stärkste Regen, hat auf das sichere Zünden durchaus keinen nachtheiligen Einfluß. — 6. In der hiezu gehörenden Patrone ist die ganze Ladung nebst Zündsatz enthalten, daher zum Gebrauche äußerst bequem eingerichtet. — 7. Die Patrone kann ohne Instrument zu jeder beliebigen Zeit wieder aus dem Laufe herausgenommen, und

zum fernern Gebrauche aufbewahrt werden. — 8. Man kann selbst ein solches Gewehr oder Pistole sehr schnell und auf trockenem Wege reinigen, ohne es jedesmal aus einander zu nehmen und auszuwaschen. — 9. Auch können diese Gewehre eben so billig als die Percussionsgewehre hergestellt, und jedes sonst gute Rohr nach dieser Construktion umgeändert werden, wornach dasselbe eben so sicher schießt als zuvor. — 10. Die Gewehre unterliegen weit seltener einer Reparatur als alle bisherigen, und sind beim Gebrauche sehr einfach zu handhaben.

Oestreich. Militär-Zeitschrift.

Redferns neues Flintenschloß. Der Erfinder, Büchsenmacher Redfern, zu Birmingham, hat an seinem Gewehrschlosse bewirkt, daß es durch keinen Zufall losgehen kann. Der Bau der Haupttheile bedurfte hiezu keiner wesentlichen Veränderung. Nur wird die Schlagfeder, durch deren Gewalt das Gewehr abgefeuert wird, nicht wie gewöhnlich von dem Drücker mit dem Zeigefinger, sondern von einem oberhalb im Schlosse angebrachten Zapfen in Bewegung gesetzt, welchen man mit dem Daumen niederdrückt. Der Kopf des Zapfens ist zum Schutze mit einem beweglichen Deckel versehen, der, wenn der Drücker durch den Zeigefinger berührt wird, sich zurückzieht, und den Kopf des Zapfens frei läßt. Nun drückt der Daumen auf den Kopf des Zapfens, und das Gewehr wird dadurch abgefeuert. Eine Feder treibt dann den Schieber von selbst wieder vorwärts, so daß er den Kopf des Zapfens neuerdings bedeckt.

Oestreich. Militär-Zeitschrift.

John Cochrans Patentkanone. Als einer Curiosität erwähnen wir hier einer neuen Art von Kanone, auf welche einem Hrn. John W. Cochran von Massachusettes in den vereinigten Staaten kürzlich ein Patent ertheilt worden. Der Lauf dieser Kanone ist nämlich ganz auf die gewöhnliche Weise gebaut und ruht auch auf einer gewöhnlichen Lafette; dafür besteht aber die Kammer oder der Pulversack aus einem starken Metallcylinder, dessen Umfang an die Bohrung des Laufes zu liegen kommt, und der sich in Zapfenlagern dreht. In diesen Cylinder wird eine beliebige Anzahl von Kammern und Pulversäcken gebohrt, welche sämmtlich geladen werden, und die man dann, indem der Cylinder durch eine in ein Zahnrad eingreifende Schraube ohne Ende umgedreht wird, nach einander mit dem Laufe zusammenfallen macht, so daß aus einer und derselben Kanone hinter einander mehrere Schüsse abgefeuert werden können. Das Abfeuern geschieht mittelst einer Art von Percussionsschloß. Um seine Kanone vermeintlich noch furchtbarer in ihrer Wirkung zu machen, giebt der Patentträger derselben auch einen Doppellauf, so daß zwei Ladungen der Kammer auf ein Mal abgefeuert werden können. — Wir glauben mit dem Mechanics Magazine, daß Kanonen dieser Art jenen, die sie abzufeuern haben, gefährlicher werden dürften, als dem Feinde.

(Polytechnisches Journal.)

Nachrichten aus der Eidgenossenschaft.

Die zur Revision des Entwurfes zu einem Eidgenössischen Militärstrafgesetzbuche in Bern versammelte Commission hat in ihren letzten Sitzungen den ganzen Plan dieses Entwurfes bei Seite gesetzt, indem sie den Grundsatz des Geschwornengerichts und der mündlichen Verhandlungen bei größtmöglicher Oeffentlichkeit angenommen und die schriftlichen Akten verworfen hat. Sie hat sich auch für den Antrag entschieden, aus dem Entwurfe alle gewöhnlichen Vergehen, für welche die Militärs den Civilgerichten zu überliefern sind, wegzulassen, und sich nur mit den Disziplinarvergehen zu befassen. Endlich hat sie die Weiterziehung der Prozesse vor ein höheres Gericht verworfen und nur die Cassation zugelassen.

(Gazette de Lausanne.)

Thurgau. Der Große Rath des Standes Thurgau hat den Entwurf einer neuen Eidgenössischen Militär-Organisation angenommen.

Anzeige.

In der L. R. Walthardschen Buchhandlung ist nun Wörls Atlas der Schweiz in 20 Blättern für Fr. 40 complet zu haben.

Für die Redaktion F. R. Walthard, Hauptmann.

Verlag der L. R. Walthardschen Buchhandlung.